



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wegweiser durch das Wesergebiet von Münden bis Minden

Görges, Ernst

Hameln, 1889

II. Hameln.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27573

Von hier nach Springe s. T. 11 u. 12. Nach Stat. Eldagsen: Durch das Gatter, drinnen Chaussee r. In 25 Min. zu einem Forsthaus. Hier (abkürzend) geradeaus weiter den Grasweg in 20 Min. auf eine Waldstrasse (oder bei schlechtem Wetter die Chaussee l. und bei der Gabelung r.) und diese r. bis zum Gatter (Parkwärter, Whs., in der Nähe Fütterungsplatz). Hindurch und geradeaus weiter in 20 Min. nach Dorf Alvesrode (Storchnester) und hier (r. sich haltend, nachher l.) in 30 Min. zum Bhf.

15) Stat. Coppenbrügge (30 Min. Fahrt von Elze, 20 Min. von Hameln aus) — Holzmühle (1½ St.) — Springe (2 St.). Vom Bhf. in die Stadt.

Der Flecken Coppenbrügge, 1300 E., Hauptort der ehemaligen Grafschaft Spiegelberg, wird schon im 11. Jahrh. erwähnt. Von der alten Burg der Grafen, deren letzter 1557 in der Schlacht bei St. Quentin fiel, sind noch Wall und Grabenanlagen, in denen das Amthaus liegt, Wappenschilder und Mauerreste vorhanden. Hier übernachtete auf seiner ersten Reise nach Holland 1697 Peter der Grosse und traf mit der Kurfürstin von Hannover und ihrer Tochter, der Kurfürstin Sophie Charlotte von Brandenburg zusammen. (Interessante Briefe der beiden).

Whs.: Menge (ländlich gut). Am Fusse des Ith Holzapfel (Felsenkeller).

An der N. Seite des Ortes führt r. die Chaussee nach Dörpe, von hier weiter, bald im Walde nach der Holzmühle. (Abkürzender Fussweg l.).

Von hier nach Springe s. T. 11.

II. Hameln.

Die Stadt Hameln an der Weser mit 13000 E., Knotenpunkt der Hannover-Altenbekener und Löhne-Vienenburger Bahn, ist für eine Reise durch den nördlichen Theil des Weserberglandes der gegebene Mittelpunkt. *)

Hier öffnet sich das Thal zu einer schon weiteren, von waldreichen Bergen umkränzten, für üppige Fluren und wohlhabende Ortschaften Raum lassenden Ebene; hier reiht sich

*) Pflanzen: *Epimedium alpinum*; *Bunias orientalis*; *Tunica prolifera*; *Callitriche platicarpa*; *Bryonia alba* u. *dioeca*; *Euphorbia Lathyris*; *Orchis variegata*; *Gnaphalium nudum*.

weit ins Land hinein ein Bergrücken neben und hinter den andern; hier münden in die Weser nicht weniger als 3 kleine Nebenflüsse, die Hamel von der rechten, die Humme und Emmer von der linken Seite, deren Thäler auch nach ferner gelegenen besuchenswerthen Punkten einen bequemen Verkehr vermitteln und durch ihre tiefen Einschnitte grosse Mannigfaltigkeit in das Gebirgsland bringen. Ein schön bewaldeter, steil abfallender Berg tritt hier dicht an die Weser heran und gestattet schon auf halber Höhe freundliche Blicke auf die Stadt mit ihren Gärten und wohlbestellten Feldern und die schön sich windende Weser mit ihren saftig grünen Wiesen; von seinem Gipfel aber eine überraschende Rundschau über Wald und Berg und Thal, wie sie anmuthiger, mannigfaltiger und selbst grossartiger im Weserthal kaum gefunden wird. Hier zeigt sich das frische Leben einer zwar kleinen, aber doch der grössten Stadt an dem Weserstrom von Münden an bis zu der vielgerühmten westfälischen Pforte, einer Stadt, die glücklich gelegen, nach Hinwegräumung hemmender Schranken von neuem gesund und kräftig sich zu entwickeln beginnt.

Der Bahnhof liegt 15 Min. O. von der Stadt. Hochgelegen bietet er vom Perron freie Aussichten. Nur im S. wird dieselbe durch eine im Bau begriffene grosse Zuckerrefinerie beschränkt. Zu jedem Zuge Omnibus (Fahrt nach jedem Punkte der Stadt à Person 20 Pf.; wenn Koffer, etwas mehr) und Hôtelwagen.

Gute Bahnhofsrestauration.

Die vom Bhf. gradeaus laufende Kaiser-Strasse führt am nächsten (20 Min.) zur Anlegestelle der Dampfschiffe etwas oberhalb der Brücke (Wegweiser); die r. abbiegende Strasse führt (l.) über die Hamel durch eine Doppelallee in die Hauptstrasse der Stadt, die Osterstrasse.

Gasthöfe: Am Eingang der Stadt Thiemanns Hôtel (Kirchhof) mit Restauration; in der Mitte der Stadt Gasthof zur Sonne (Illert) und Stadt Bremen (Engelke) mit Restauration und kleinem Garten; vor der Stadt am Klüt mit prächtiger Aussicht Dreyer's Berggarten (Gebhard), Hôtel, Sommerpension und Restauration mit schönem Garten und grosser geschützter Halle. Von diesen Gasthöfen Hôtelwagen am Bhf.; alle neu eingerichtet und preiswürdig. An der Weser schön gelegen Bremer Schlüssel (Dose) mit Restauration, neu und behaglich eingerichtet, gut bürgerlich. — Hôtel zum Deutschen Hause (Lohse) mit Restauration und Garten am Pferdemarkt. Hôtelwagen am Bhf.

Restaurationen in der Stadt (ausser den eben genannten): Glocke, Emmernstrasse 18, auch Conditorei; im Rattenfänger (Krondorf) und „Unter den Linden“ (Mönnich), Münsterkirchhof, Sitzplätze im Freien.

Badeanstalten: Warme Bäder zu jeder Zeit nach vorhergehender Bestellung bei Kropp, Neuemarktstrasse 31, Freitags auch russische Dampfbäder. Flussbäder: Lange's Badeanstalt unterhalb der neuen Mühle: Wellenbäder mit Douchen, Schwimmbad. — Militärbadeanstalt oberhalb des Hafens: Bäder in der freien Weser.

Boote zu miethen bei Frau Erbstein an der Quaimauer zu jeder Zeit. Die Stunde 20—50 Pf. Eine Fahrt oberhalb der Wehre sehr lohnend und bei nicht zu hohem Wasserstande wenig anstrengend. Doch hüte man sich zu weit hinter zu fahren wegen der nicht ungefährlichen Wehre. Dampfboote s. S. 6.

Fuhrwerk nach Wunsch zu festen Preisen bei Pape (Ecke der Zehnthof- und Stubenstrasse); Pieper (Bäckerstrasse 36); ihre Omnibus am Bhf., daher schon hier Bestellung möglich.

Geschichtliches. Nach unverbürgten Nachrichten ist der Grund zur Stadt bereits 712 von Bonifacius gelegt. Wahrscheinlich ist der Ursprung Hamelns auf ein um 800 von Fulda aus gegründetes Kloster, später Stift, zurückzuführen. Schenkungen, welche ein angesehenener Graf in der Wesergegend namens Bernhard (vor seiner Taufe Ebrard) mit seiner Gemahlin bereits zu seinen Lebzeiten dem Kloster Fulda machte, bildeten den Grundstein der Güter, mit denen das Stift ausgestattet wurde. Um dasselbe entstand bald eine Reihe von Ansiedelungen, deren Namen noch erhalten sind, die allmählich zu einer Stadt Hameloa=Hamelau sich vereinigten. Zur Unterscheidung von anderen Orten des Namens nannte man die Stadt auch wohl Queren-Hamel, d. h. Mühlenhameln, ohne Frage deshalb, weil ein Hauptnahrungszweig der Einwohner die Müllerei war. Daher stammt auch der Mühlstein oder das Quereisen im Stadtwappen.

Stadt und Stift gehörten anfangs dem Abte zu Fulda, welcher damit verschiedene Edle belehnte. Langsam erhob sich die Stadt zu der Macht und Blüthe anderer norddeutschen Städte, besonders erst, seitdem sie in den Hansabund getreten war und dadurch einen nicht unbedeutenden Zwischenhandel gewonnen hatte. Als in der Mitte des 13. Jahrhunderts der Abt zu Fulda seine Hoheitsrechte über Hameln an den Bischof Wedekind von Minden verkaufte, war sie bereits eine mit Mauern und Gräben umgebene, für die damalige Zeit wohlhabende Stadt. In Folge der mit dem

Bischof ausbrechenden Fehde, in welcher die mit dem Tausch unzufriedenen Hamelenser bei Sedemünder 1260 eine Niederlage erlitten, kam die Stadt an die Herzöge von Braunschweig (1277).

Im Jahre 1540 fand auch hier die Reformation Eingang, obwohl erst 1576 das Stift zur evangelischen Confession übertrat. Das 16. und 17. Jahrhundert sind Hamelns Blüthezeit. Trotz neuer schwerer Abgaben stieg der Wohlstand, von dem monumentale öffentliche Gebäude wie das Hochzeitshaus und manche mit seltener Pracht errichtete Privatgebäude ein berechtigtes Zeugniß ablegen.

Schwer hatte die Stadt im 30jährigen Kriege zu leiden. Auf eine kurze Besetzung der Stadt durch den Dänenkönig Christian IV., der hier einen argen Sturz vom Walle herabthat und längere Zeit wie todt dalag, folgte ihre Uebergabe an Tilly, der wiederholt in der Stadt weilte und ihr schwere Contributionen auferlegte. 1633 ward sie durch die Schweden und Georg von Lüneburg erobert, nachdem ein kaiserliches Heer bei Oldendorf in die Flucht gejagt war. Nach dem Friedensschluss vom Jahre 1648 wurde die Stadt neu befestigt und erhielt die bis 1808 gebliebene Hauptanlage. Im zweiten Jahre des siebenjährigen Krieges (1757) kam sie nach der unglücklichen Schlacht bei Hastenbeck in die Hände der Franzosen, wurde aber schon bald nachher nach dem Siege Ferdinands bei Minden wieder von ihnen geräumt. Jetzt begann unter Oberleitung des bekannten Grafen Wilhelm von Bückeburg die Befestigung des Klütberges; es ward oben das Georgsfort gebaut, das mit der Stadt durch zwei andere Forts zusammenhing. Aber trotz der neuen Befestigungswerke und des besten Vertheidigungszustandes capitulirte nach der Schlacht bei Jena auch Hameln (1806). Von der Stimmung der Besatzung legt ein Brief des Dichters Chamisso Zeugniß ab, der damals als Officier in Hameln sich befand. 1808 kam der, später bereute, Befehl vom französischen Kaiser, die Festung zu demoliren. Die Stadt theilte fortan die Schicksale des hannoverschen Landes.

a. Haupttour (Stadt Hameln, Klüt, Ohrberg).

Im Folgenden wird unter Haupttour immer das gegeben, was vor allem besucht zu werden verdient; und zwar in der Anordnung, die der im allgemeinen Theil zuerst angeführten Tour von 12 Tagen entspricht. Von dieser Hauptroute entfernt liegende Routen, die nur bei längerem Aufenthalt an einem Orte gemacht werden können, sowie diejenigen Wege, die von anderen Ausgangspunkten aus zu jenen besuchenswerthesten Punkten führen, finden sich in

den Nebentouren beschrieben. Doch wird man bei letzteren das unter Haupttour Gesagte stets vergleichen müssen.

16) Die Stadt Hameln und der Klüt.

Hameln bietet eine Reihe alter und interessanter Bauwerke. Sie liegen fast alle an den beiden Hauptstrassen der Stadt oder in unmittelbarer Nähe derselben und lassen sich am besten bei einer Wanderung vom Bahnhofe durch die Stadt bis zur Brücke in Augenschein nehmen.

Gleich vorn an der obenerwähnten Osterstrasse (Nr. 28) liegt ein mit reicher Ornamentik versehenes Haus (mit der Jahreszahl 1602) das sogenannte **Rattenfängerhaus**, das durchaus die Architektur der Hämelschenburg und des Hochzeithauses zeigt und daher von dem Erbauer jener Gebäude errichtet sein wird.

Es trägt an seiner nach der Bungelosen-Strasse gerichteten Seitenwand eine auf die bekannte Rattenfängersage sich beziehende Inschrift, die folgendermassen lautet:

Anno 1284

Am Dage Johannis et Pauli

War der 26 Junii

Dorch einen Piper mit allerley Farve bekledet

Gewesen CXXX Kinder verledet

Binnen Hamelen gebo(re)n

To Calvarie bi den Koppen verloren.

Eine ganz ähnliche Inschrift befindet sich am Hochzeithause:

Nach Christi Geburt 1284 Jahr

Gingen bei den Koppen unter Verwahr

Hundertunddreissig Kinder, in Hameln geboren,

Von einem Pfeiffer verfurt und verloren.

Beide Inschriften stammen, wie die Bauwerke selbst, aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Die alte Sage, auf die sie sich beziehen, ist folgende (nach Grimm):

„Im Jahre 1284 liess sich zu Hameln ein wunderlicher Mann sehen. Er hatte einen Rock von vielfarbigem, buntem Tuch an und gab sich für einen Rattenfänger aus, indem er versprach, gegen ein gewisses Geld die Stadt von allen Mäusen und Ratten zu befreien. Die Bürger sagten ihm diesen Lohn zu, und der Rattenfänger zog ein Pfeifchen heraus und pff. Da kamen alsbald die Ratten und Mäuse aus allen Häusern hervorgekrochen und sammelten sich um ihn herum. Als er nun meinte, es wäre keine zurück, ging

er aus der Stadt hinaus in die Weser; der ganze Haufe folgte ihm nach, stürzte in's Wasser und ertrank.

Als aber die Bürger sich von ihrer Plage befreit sahen, reute sie der versprochene Lohn und sie verweigerten ihn dem Mann, sodass dieser erbittert wegging. Am 26. Juni kehrte er jedoch zurück in Gestalt eines Jägers erschrecklichen Angesichts mit einem rothen wunderlichen Hut und liess, während alle Welt in der Kirche versammelt war, seine Pfeife abermals in den Gassen ertönen. Alsbald kamen, diesmal nicht Ratten und Mäuse, sondern Kinder, Knaben und Mägdlein vom 4. Jahre an, in grosser Anzahl gelaufen. Diese führte er, immer spielend, zum Osterthor hinaus in einen Berg, wo er mit ihnen verschwand. Nur 2 Kinder kehrten zurück, weil sie sich verspätet hatten; von ihnen war aber das eine blind, sodass es den Ort nicht zeigen, das andere stumm, sodass es nichts erzählen konnte. Ein Knäblein war umgekehrt seinen Rock zu holen und so dem Unglück entgangen. Einige sagen, die Kinder seien in eine Höhle geführt worden und in Siebenbürgen wieder herausgekommen. Es waren im Ganzen 130 Kinder verloren.“

Diese Sage ist wiederholt poetisch behandelt worden, so von Göthe in seinem Gedicht „Der Rattenfänger“ und neuerdings von J. Wolff „Der Rattenfänger von Hameln, eine Aventure“. Auch an Erklärungsversuchen hat es nicht gefehlt. Für ausreichend galt lange Zeit der von Fein. Nach ihm liegt der Sage die Schlacht bei Sedemünder zu Grunde. Als im Jahre 1260 die junge Mannschaft Hamelns zum Streit gegen Wedekind von Minden auszog, stellte sich an ihre Spitze ein Abenteurer, deren es damals so viele gab, der den kriegerischen Muth der Bürger durch Pfeifenklang zu beleben wusste. Im Hohlweg zwischen dem Basberg und dem Galgenberg (dies der Koppel d. h. Köpfelberg wegen der dort stattfindenden Hinrichtungen) entschwanden sie den Augen der Nachsehenden. Sie wurden dann bei Sedemünder (früheres Dorf nicht weit von Münder) besiegt, die am Leben Gebliebenen gefangen genommen und nach Minden gebracht. Als sie nach dem Friedensschluss heimkehrten, zogen ihnen die Hamelenser bis zu den sieben Bergen (Vorberge des Süntels) entgegen, um sie festlich zu empfangen. Durch die Volkssage oder die Erfindung eines Mönches wurde später wegen des traurigen Ausgangs des Kampfes aus dem Abenteurer der böse Feind, ein Zauberer gemacht, der die unschuldige Jugend verführt habe; aus den sieben Bergen wurde Siebenbürgen; aus dem Pfeifer der Inschriften durch Vermischung mit anderen Sagen (z. B. einer um Paris) ein Rattenfänger.

Nach anderen ist dagegen die Rattenfängersage eine Wandersage, welche in ähnlicher Fassung z. B. in Irland

und Frankreich sich wiederfindet. Wie so viele Sagen unseres Volkes ist sie ein Rest des alten Götterglaubens, der im Kampfe mit dem Christenthum allerlei Umbildungen erfahren und in ihnen sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Nach Müller liegt unserer Sage der alte Elfenglaube zu Grunde, und Busch nennt den Rattenfänger gradezu den Totengott der arischen Völker. Aus Wodan, dem Totengott, hat das Volk, das zwar zum Christenthum bekehrt war, aber von seinem alten Glauben nicht ganz lassen konnte, den Pfeifer und Zauberer gemacht, der die Menschen durch lockende Töne in seine vernichtende Gewalt zu bringen weiss. Die von ihm geführten Seelen werden als schnell dahinhuschende Mäuse gedacht. Dabei wird zugestanden, dass auch bei dieser Deutung der Sage ein geschichtlicher Kern überbleibt, an den sich die mythischen Bestandtheile ansetzen. Im 13. Jahrh. muss ein öffentliches Unglück die hamelnsche Jugend betroffen haben, worüber es aber an aufklärenden Untersuchungen noch fehlt. Denn noch heutigen Tages heisst die Strasse, die neben dem Rattenfängerhause in die Osterstrasse mündet, die Bungelose, d. h. trommellose, stille Strasse, „weil darin vor Alters weder Tanz geschehen, noch Saitenspiel gerührt werden durfte; ja wenn eine Braut mit Musik zur Kirche gebracht wurde, mussten die Spielleute über diese Gasse hin stillschweigen“.

Wieder eine andere Deutung versucht Meinardus. Er hält die Sage für eine zusammengesetzte, die der Hauptsache nach aus zwei Sagen, der vom Spielmann und der von der Vernichtung der Ratten bestehe. Diese sei auf alte Mythen zurückzuführen; für jene sei ein geschichtliches Ereigniss im Jahre 1284 festzuhalten. Als man in diesem Jahre das Johannisfest wie immer vor dem Osterthor gefeiert habe, sei eine grosse Anzahl junger Leute beiderlei Geschlechts von der Tanzwuth ergriffen worden, von der uns die Chronisten jener Zeit so viel zu berichten wissen. Unter Leitung eines buntfarbigen Pfeifers, aus dem allmählich ein Mensch mit übernatürlichen teuflischen Kräften wurde, zogen sie fort, viele auf Nimmerwiedersehen. Am Kalvarienberg (Processionsberg), wo eine vielbesuchte Kapelle stand, entschwanden die von der wunderbaren Tanzwuth Ergriffenen den Blicken der Nachschauenden. Vielleicht hat dann auf die Verbindung jener beiden Sagen und ihre Ausgestaltung, wie Dörries zu zeigen versucht, auch der Kampf zwischen Geschlechtern und Zünften eingewirkt.

Ausser diesem Hause sind in derselben Strasse der Beachtung werth das neue prächtige, im Renaissancestil des Rattenfängerhauses erbaute Postgebäude, sowie Nr. 9 und 8 an der r. Seite, vor allen aber Osterstrasse 2 (r.) das 1610 im

Renaissancestil vermuthlich von dem Meister von Hämelschenburg erbaute **Hochzeitshaus**.

Wohl wenige Städte von dem Umfange Hamelns werden ein so stattliches, monumentales Gebäude zu öffentlichen Zwecken errichtet haben. Dasselbe hat 43 m Länge, 15 m Tiefe und bis zum Dachborde eine Höhe von 11 m. Es ist an den Seiten mit reichverzierten steilen Giebeln abgeschlossen und von einem mächtigen, an der Strassenseite mit 3 massiven Erkern versehenen, kürzlich restaurirten Dache überragt. Die ganze Front ist reich mit Bildhauerarbeit geschmückt und trägt ausser der oben bereits erwähnten, auf den Auszug der hamelnschen Kinder bezüglichen deutschen Inschrift drei lateinische, welche der ursprünglichen Bestimmung des unteren Geschosses des Gebäudes entsprachen, wonach an der Westseite die Rathswage, in der Mitte die Apotheke, am Ostende die Weinschenke sein sollte. Auf dem grossen, hernach zu anderen Zwecken eingerichteten Saale im mittleren Stockwerk feierten die Bürger die glänzenden Hochzeiten, deren letzte dort am 25. Mai 1721 gehalten wurde.

In diesem Gebäude, das jetzt von der Stadt an Privatleute vermietet ist, soll im Anfang des Jahres 1631 Tilly sein Quartier gehabt und mit seinen Generälen (Pappenheim und anderen) über das Schicksal Magdeburgs Beschluss gefasst haben.

Neben dem Hochzeitshause r. das 1766 erbaute Rathhaus. Ehe man sich jetzt l. wendet, in die Bäckerstrasse hinein, mache man einen kleinen Abstecher r. nach dem Pferdemarkt. Hier liegt l. an der Ecke (Markt 7) das vorzüglichste unter den Privathäusern in Hameln. Die Architektur seines massiven Unterbaues gleicht der am Hochzeitshause, ist aber zierlicher.

Die Inschrift über der Thür nennt als Erbauer Tobias von Dempfer, der 1629 als Bürgermeister erwähnt wird.

An dem Pferdemarkt die Marktkirche (1770 wiederhergestellt), eine gothische dreischiffige Hallenkirche mit Resten romanischer Bauweise.

Nun zurück in die Bäckerstrasse (von Bedeutung Haus Nr. 16 l.). Ziemlich am Ende derselben biege man r. ab zu dem gleich sichtbar werdenden **Münster St. Bonifacii** (Meldung beim Cantor, Münsterkirchhof 10 dicht beim Denkmal). Derselbe liegt fast ganz frei; l. das Gymnasium mit der Realschule, r. unter Bäumen das 1875 zugleich mit der Einweihung des Münsters enthüllte Denkmal des Seniors Schläger, eines 1869 gestorbenen Pfarrers der Stadt, der sich um dieselbe, wie

um weitere Kreise viele Verdienste erworben hat (von Oscar Rassau in Dresden).

Das Münster, das interessanteste Gebäude der Stadt, besteht aus einem Langhause mit drei gleich hohen Schiffen, einem Querschiff mit achteckigem Turm über der Vierung, einem langgestreckten Chor mit Krypta darunter, welche auf der einen Seite von der kapellenartigen Apsis des südlichen Kreuzarmes, auf der anderen von der sogenannten Kapiteltube mit Anbau flankirt wird, und aus einem auf der Westseite des Langhauses vortretenden Turme.“ Seit längerer Zeit baufällig, wurde das Gotteshaus 1803 von den Franzosen als Speicher und zu anderen weltlichen Zwecken benutzt, wobei manches schöne Kunstwerk verschleppt und entwendet wurde. Erst 1870 kam es nach langen Verhandlungen zur gründlichen Wiederherstellung des Gebäudes unter Leitung des Bauraths Hase in Hannover. Vollendet und eingeweiht wurde es 1875.

Die Kirche ist ganz in der alten Weise wiederhergestellt und zeigt daher in ihren verschiedenen Theilen die Bauart verschiedener Zeiten und Bauperioden. Der älteste Theil des Münsters, zum Theil wohl noch von der alten, um 1200 durch Brand zerstörten romanischen Basilika herstammend, zeigt vorzugsweise den romanischen Stil; es ist dies das Querschiff mit dem Vierungsturm und die angrenzende Krypta. Auch der mittlere Theil des Langhauses weist noch einzelne romanische Formen auf, während die ganze Anordnung der gewölbten Hallenkirche und die Nebenschiffe den gothischen Uebergangsstil und die Blütezeit der Gothik zeigen. Aus späterer Zeit stammt der rechteckige Westturm sowie die Spitze des Mittelturms. Ihr domartiges Gepräge erhält die Kirche besonders durch den achtseitigen Mittelturm, „das einzige Beispiel dieser Art im Fürstenthum Kalenberg“; und im Innern erscheint als besonders bemerkenswerth das lang sich hinstreckende kürzlich mit Wandmalereien versehene Chor, das sozusagen eine Kirche für sich bildet und, mit einer eigenen vom Kaiser geschenkten Orgel versehen, zu Nebengottesdiensten viel benutzt wird. In der Kirche auch eine grosse vortreffliche Orgel von Furtwängler in Elze.

Unmittelbar beim Münster die Brücke.

Die **Kettenbrücke** (nach dem Entwurfe des Generals von Prott), die erste in Deutschland, 1839 dem Gebrauch übergeben, ist 238 m lang. Ihr mittlerer Pfeiler ruht auf der Südspitze einer Insel. Auf dieser liegt neben dem freundlichen Wohnhause des Herrn Meyer dessen neue **Wesermühle**, die 1885 im Renaissancestil als Rohbau errichtet wurde. Es ist diese Mühle die grösste in der Provinz Hannover, eine der grössten in Deutschland, mit vollendetster Technik nach ungarischem System eingerichtet; ihre Silos vermögen 80 000 Ctr. Weizen zu fassen, und täglich können in denselben 3200 bis 3400 Centner Weizen zu feinem Mehl verarbeitet werden. Der Betrieb geschieht ausschliesslich durch Wasserkraft; von den 7 Turbinen ist eine kleinere nur für die elektrische Beleuchtung des ganzen Werks bestimmt. Der ein wenig vortretende Mittelbau findet seinen Abschluss in drei das Gebäude überragenden symbolischen Figuren, welche Ackerbau, Handel und Schifffahrt darstellen. Eine Staub-Explosion, wobei 11 Menschen umkamen, zerstörte am 7. Nov. 1887 den Nordflügel des Gebäudes. Doch war derselbe (die Nordwand in Holzconstruction) schon im Sommer 1888 wieder hergestellt und die Mühle in Betrieb.

Ein Gang über die Brücke gehört zu dem Schönsten, was Hameln bietet. An dem mittleren Pfeiler (und ebenso am linken Ufer beim sogenannten Rosenbusch, wie an der unteren Schlagte) werden mit Senken Lachse gefangen (weiter unterhalb durch Zugnetze). Dieses ist nur lohnend wegen der bei Hameln befindlichen Wehre oder Schlagten, die beide Ufer mit dem Werder verbinden und bei gewöhnlichem Wasserstand einen noch in ziemlicher Ferne hörbaren Fall des Weserwassers von etwa 2 m bewirken.

Angelegt wurden die Schlagten vermuthlich vor 1200 entweder zum Schutze der Stadt, indem sie das Wasser der Weser so aufstauen sollten, dass es die Stadtgräben füllte, oder zur Vertiefung des oberen Fahrwassers. Durch die Schlagten wurde die Schifffahrt sehr erschwert. Am sogenannten hamelnischen Loch, dem durch Einschlächte neben dem Werder erzwungenen, sehr mühevollen Durchgang durch das eine Wehr, an der gefüchteten Stelle zwischen Bremen und Münden, mussten aus allen hinauffahrenden Schiffen die Waaren ausgeladen, und die Schiffe selbst, auf diese Weise erleichtert, mit Hülfe von Winden hinübergeschafft werden. Und selbst dann noch war, wie auch bei den herabkommenden Schiffen, die grösste Gefahr vorhanden, dass das ganze Schiff verloren ging. Hameln sah eine Aenderung in der Einrichtung nicht

gern; denn das Umladen der Güter und der lange Aufenthalt der Schiffer brachte viel Geld in die Stadt. Daher kam man erst 1733 zum Bau einer Schleuse durch den Werder. Da aber diese für die neueren grösseren Schiffe, insbesondere die Dampfschiffe, sich als unzureichend erwies, so wurde 1868 bis 1873 mit nicht unbedeutenden Kosten von Seiten des Staates eine breitere Schleuse erbaut. Die Schlagten sind in den letzten Jahren aus Beton mit Quaderdecksteinen neu erbaut. Mitten durch die obere führt eine Lachstreppe; man hofft, dass durch dieselbe, die an bestimmten Tagen der Woche geöffnet ist, die Lachse ungehindert in das obere Flussgebiet emporsteigen werden.

Bei längerem Aufenthalt empfiehlt sich ein Gang durch die um die Stadt führenden schattigen Alleen. Hier und da noch Reste, in der Nähe des neuen Thors 2 Türme der alten Umfassungsmauer. Unterhalb der Brücke eine neu eingerichtete Roggen-Mühle mit 3 Turbinen, noch weiter die Weser hinunter das Invalidenhaus, vor demselben, von freunlichen Anlagen umgeben, das Kriegerdenkmal und nicht weit davon auf dem Thiewall der Gertrudenbrunnen. Der Freund von Alterthümern suche den Emmernstrasse 20 in der Nähe der Marktkirche eingemauerten Stein, das Grabdenkmal der sogenannten Siebenlinge, auf, sowie Fischpfortenstrasse 21 ein in Stein gehauenes Relief; derselbe wird auch manches interessante Haus mit Inschriften, Erkern und Vorstuben in den meistens engen Gassen der alten Stadt finden. Oberhalb der Brücke das Bezirksgefängniss und weiter aufwärts die neue Quaimauer mit Sicherheitshafen und Hafensbahn.

Ueber die Brücke hinüber und nun durch die vor derselben liegende Allee auf die Chaussee gradeaus. Von derselben ab entweder den ersten Weg l. nach Dreyers Garten oder den zweiten Weg l. direct auf den Klüt hinauf.

Der Klüt,*) der Formation des Keupers angehörend, erhebt sich etwa 195 m über d. Weser, 261 m über d. Meer.

Ein von Nordwest nach Südost sich hinziehender, allmählich schmaler werdender Rücken, bildet er den äussersten, nach der Weser steil abfallenden Rand des sog. Lipper Berg- und Hügellandes. Seine schönbewaldete, der Stadt zugewendete Breitseite, welche oben sehr steil ist, unten aber allmählich sich abdachend, für Gärten und Felder Raum lässt, sowie

*) Pflanzen: *Verbascum lychnitis*; *Phyteuma nigrum*; *Ononis repens*; *Thalictrum minus*; *Turritis glabra*; *Tunica prolifera*; *Crepis setosa*; *Gagea spathacea*; *Fragaria virginiana*; *Arpidium lobatum*.

seine nach Südosten in Terrassen bis unmittelbar an die Weser abfallende schmale Seite bieten eine grosse Menge überraschender Aussichten.

Dazu führen, ein Verdienst des in Hameln seit 1873 wirkenden Verschönerungsvereins, bequeme, grösstentheils schattige, wohl in Stand gehaltene, mit Wegweisern versehene Wege auf den Gipfel des Berges und nach den neuangelegten Aussichtspunkten mit ihren freundlichen Anlagen, angenehmen Sitzplätzen und Schutzdächern. Der Berg verdient vor allem besucht zu werden. Wer das Steigen scheut, kann sich bis zum Klüthaus fahren lassen.

An und auf dem Klüt giebt es mehrere Wirtschaften, die alle empfohlen werden können: Auf halber Höhe des Berges, 10 Min. von der Stadt, **Dreyers Berggarten** (Gebhard): Gartenwirtschaft und Restauration, Hôtel und Sommerpension. Als Sommerpension sehr günstig gelegen, freundliche Zimmer, gute Verpflegung. Volle Pension von 4—6 *M* (je nach Lage der Zimmer). (60 Betten). **Felsenkeller** (Meissner): freundliche Gastwirtschaft mit Restauration. Weg: Brücke, Allee, Chaussee l., eine kurze Strecke hinter dem letzten Hause Treppe r. die Höhe hinauf (20 Min.). In beiden geschützte Sitzplätze mit den lieblichsten Aussichten. Mitten im Walde auf dem Rücken des Berges Forsthaus **Finkenborn** (Leege): Kaffeewirtschaft und Restauration (35—40 Min.). Weg: Brücke, Allee, Chaussee r., bei der Brauerei l. ab, fortan Wegweiser. Auf der Höhe des Klüts das herrlich gelegene **Klüthaus** (Borkowsky). Kaffeewirtschaft und Restauration (Mittagessen auf Bestellung, auch Logis). Hier wie von dem nahen Klüturm weite Aussichten. Dicht dabei die geräumige Klüthalle, welche prächtige Aussichten und selbst grösseren Gesellschaften einen geschützten Aufenthalt bietet. Directer Weg hierher (35 Min.) s. unten. Böllerschüsse wecken ein schönes Echo.

Zum Besuch der schönsten Punkte des Klüts empfiehlt sich folgender fast ganz schattiger, bequemer Spaziergang von 1½ St.: Brücke, Allee, Chaussee gradeaus, bei der Brauerei l. ab, Dreyers Garten l. lassend, durch die neue Redenallee bis an den Waldrand. Hier das Denkmal des Oberpostmeisters Heise. (Geht man hier gradeaus weiter, so gelangt man auf dem kürzesten Wege nach dem Klüthaus). Man gehe hier r. den sogen. Kleinschmidtsweg am Waldessaum bis zum Weg nach dem Finkenborn (Wegweiser); diesem nach bis zum Forsthaus. Hier ganz l. (beinahe zurück) die breite, von Wallnüssen und echten Kastanien eingefasste

Lichtung mit sanfter Steigung. Am Ende derselben (Wegweiser) r. zum **Klüturm** und **Klütthaus** (kaum 1 St.).

Der **Klüturm** wurde 1843 von den Beiträgen opferbereiter Bürger der Stadt aus Resten der alten Befestigungswerke erbaut und vor kurzem erhöht. Hier stand nämlich das unter Leitung des Grafen von Bückeberg seit 1760 erbaute Fort Georg, in dessen Mitte sich ein später verschütteter Brunnen befand. Durch einen offenen Gang stand es in Verbindung mit 2 tiefer gelegenen Forts, die auf den Terrassen angelegt waren, über die jetzt der Weg vom Turm nach dem Felsenkeller führt. Die beiden letzteren waren auch durch einen unterirdischen Gang mit einander verbunden. Die an sich schon steilen Berglehnen waren nach beiden Seiten hin durch Hecken noch unzugänglicher gemacht. Um die Strasse nach Pymont zu beherrschen, ward ganz unten ein 4. Fort angelegt, das Fort Luise. Die Verbindung zwischen dem Fort Georg und den Schanzen an der Brücke sicherten 2 auf halbem Wege liegende Redouten. 1808 wurden auch diese Werke zerstört.

Auf den **Turm**, dessen Besuch zu jeder Zeit für ein Eintrittsgeld von 10 Pf. (Eintrittskarten im Klütthaus) gestattet ist, führen bequeme Treppen. Oben ein mit Fenstern versehenes Turmzimmer; darüber die einen freien Rundblick gestattende Plattform. Die Rundschau ist eine der schönsten und grossartigsten im ganzen Weserthal.

Zur Orientirung: Steht man oben Hameln zugewandt, so sieht man ganz l. über die Tannen weg die untere Weserkette mit der Paschenburg und dem Hohenstein; in der Senkung dahinter in der Ferne die Bückeberge. Davor eine Menge von Ortschaften des unteren Weserthals (Hess. Oldendorf leicht zu erkennen an dem weissen Kirchturm). Die Weserkette schliesst r. ab der mächtig sich erhebende Süntel mit seinem Holzturm und Steinbrüchen. Davor die schön bewaldeten Vorberge des Süntels mit der Höhe. Ueber Hameln sieht man mehr l. in der Ferne den Deister, mehr r. Saupark und Osterwald. Weiter r., genau O. liegt der lange Rücken des Ith's mit seinem Holzturm und Felsen, davor die Obensburg, an deren Fusse Hastenbeck liegt. Besonders schön ist der Blick in das obere Weserthal hinein mit der Eisenbahnbrücke bei Ohsen und den vielen Ortschaften bis zu Dorf Hehlen. Dieses Thal wird gradeaus in der Ferne geschlossen durch den Höhenzug des Vogler's, r. durch das Hochland zwischen Pymont und Bodenwerder (auf der Höhe Lichtenhagen und Neersen). Davor der hier unscheinbare Ohrberg. R. davon übersieht man das Hummethal bis Gr. Berkel im

SW., dahinter das Waldthal zwischen Klüt und Riepen (Wiehensgrund). Der allein aufragende, auf seinem Gipfel Bäume tragende Berg ungefähr im W. ist der Hohe-Asch, ein Berg an der Grenze des Lipper Landes.

Vom Klütturm zum Felsenkeller 15 Min. Der Weg führt in O. Richtung den mit Eichen und Kirschbäumen bepflanzten Rücken des Berges hinab (weder r. noch l. abbiegen, wenn man nicht bei starker Sonnenhitze Schatten sucht) und gestattet stets freie Aussichten, am schönsten an der **Bastei** (l.) und tiefer unten am **Rittersprungplatz**. Von hier r. hinunter auf den Kleinschmidtsweg, der (zuerst) zwischen Tannen wagerecht hinläuft. Von diesem Wege bald (Wegweiser) r. hinunter nach dem Felsenkeller und von hier auf der Chaussee nach Hameln zurück (20 Min.). Man kann auch vom Felsenkeller auf den Kleinschmidtsweg zurückkehren, diesem r. (an Kleinschmidt's und Heise's Denkmal vorbei) folgen (schöne Aussichten) bis zur Redenallee (neuer Pavillon) und hier nach der Stadt hinuntersteigen.

Bei längerem Aufenthalt bietet der Berg dem Touristen noch viele andere schöne Wege und Aussichtspunkte (alter Pavillon), die mit Hülfe der Wegweiser leicht zu finden sind.

17) Hameln — Ohrberg (Ohr) (60—75 Min.) — Hameln (60 Min.).

Der hart am l. Ufer der Weser $\frac{3}{4}$ St. oberhalb Hamelns gelegene **Ohrberg***) erhebt sich verhältnissmässig nur wenig über Fluss und Thal, ist aber ganz besonders besuchenswerth, theils wegen der hübschen Parkanlagen und vielen seltenen Gewächse (besonders Nadelhölzer), theils wegen der reizenden Aussichten. Der Besuch des stets sauber gehaltenen Parkes, der von einem Oberst von Hake bald nach den Freiheitskriegen angelegt ist und noch jetzt im Besitz dieser Familie sich befindet, ist zu jeder Zeit gestattet. Im Sommer auf dem Berge Kaffeewirtschaft (Gastwirt Loges aus Ohr): Halle neben dem Landhäuschen, angenehme Sitzplätze. Bis hierher 60 Min. Gut lässt sich der Besuch dieses Berges mit dem des Klüts verbinden, indem man vom Felsenkeller aus gleich weiter geht (40 Min.).

Weg: (Bei diesen und den folgenden Wegen ist die angegebene Zeit immer vom Mittelpunkt der Stadt (Hôtel zur

*) Pflanzen: (*Physalis Alkekengi*; *Atropa belladonna*; viele Species Coniferen; *Gagea lutea*; *Clematis vitalba*; *Coronaria tomentosa*.)

Sonne) aus berechnet.) Chaussee zum Felsenkeller, hinter demselben Chaussee l. Bis an den **Ohrberg** (r. bleibt die Papierfabrik Werthheim liegen) 35 Min. Hier geht nach wenigen Min. r. in den Tannen (Wegweiser) ein Fussweg hinauf, dem man nur zu folgen braucht (25 Min.). Bei der steinernen Bank unter den Buchen schöne Aussicht auf Hameln. Die schönsten Aussichten da, wo der Berg steil zur Weser abfällt. Hier ein Pavillon und an verschiedenen Stellen Sitzplätze.

Hinter der in weitem Bogen sich hinwindenden Weser liegt das Dorf Tündern mit seiner reichen Feldmark, dahinter Schloss und Dorf Hastenbeck (s. T. 21) vor der hoch sich erhebenden Obensburg, in der Ferne der Ith, r. Ohr mit seinem hellen Schloss, die Weser hinauf bis zum Vogler eine Reihe von Ortschaften, unter anderen Ohsen mit der Eisenbahnbrücke (gleich r. von ihr Stat. Emmerthal). Am Ohrberg fand 1404 eine Schlacht zwischen dem Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Grafen Bernhard zur Lippe statt, in welcher ersterer besiegt und gefangen genommen wurde.

Vom Berge liegt Dorf und Gut Ohr (seit 1307 im Besitz der Familie von Hake) etwa 15 Min. entfernt. Bequemer, auch auf dem Hinwege zu benutzender Weg dorthin. Ohr wird zum ersten Mal in einer Urkunde bald nach 1000 genannt (Otheron).

Gleich am Eingang des Dorfes l. das Schloss des Herrn von Hake mit Gewächshäusern und schönem an die Weser reichenden Garten.

Auch hierzu wird der Zutritt bereitwilligst gestattet. Am Eingang zu dem Gut liegt r. eine unscheinbare, um 1600 erbaute, 1834 restaurirte Kirche mit der Inschrift: „Frei ist der Geist und ohne Zwang der Glaube“. Einige Schritte weiter das Gasthaus „Zum Herzog von Calenberg“ (Loges); auch Logis.

Zurück nach Hameln die Chaussee, welche eine Strecke unmittelbar neben der Weser am Fusse des steilen Abhanges des Ohrberges sich hinzieht.

Die Tour nach dem Ohrberg lässt sich auch mit der nach Hämelschenburg verbinden (s. T. 22).

b. Nebentouren von Hameln aus.

18) Hameln — Höhe (30 Min.) — Friedrichswald oder Heisenküche (45 Min.) — Hameln (60 Min.).

Lohnender Spaziergang von $2\frac{1}{4}$ St. am r. Ufer der Weser, grossentheils durch Wald, mit lieblichen, stets wechselnden Aussichten. Die beiden genannten Orte können auch zu Wagen erreicht werden.

Weg zur Höhe (Wedemeyers Höhe) 30 Min.: Vom neuen Thor ab die Allee zur Hamelbrücke, Chaussee r. (Wegweiser: Holtensen, Unsen) bis zur Bahn; gleich dahinter l. Allee von jungen Kastanien (Wegweiser), die in einen Eichenwald führt. In demselben zuletzt noch eine geringe Steigung. Gartenwirtschaft, Restauration, Sommerpension, freundlicher Garten mit lieblichen Aussichten, am Saume schattigen Buchenwaldes. Unmittelbar daneben in einem Grunde Schliekersbrunnen (Schiesstand); Besichtigung der dicht dabei liegenden Lachsbrütanstalt (Brut nur da im Winter und ersten Frühling) durch den Fischmeister Rehm in Hameln.

Die Lachsbrütanstalt wurde 1857 in einfachster Weise als Strohhütte mit Holzkanälen von der Königl. Landwirtschaftsgesellschaft in Celle angelegt. 1861 ging sie auf einige Jahre ein, wurde aber 1864 von der Stadt übernommen und neu eingerichtet. Völlig umgebaut und mit den zweckmässigsten Einrichtungen versehen wurde sie im Winter 1883/84. Fast jedes Jahr ist in ihr eine bedeutende Anzahl von Lachsen aufgezogen worden, von denen die meisten in die Weser, einige auch in die Ems und Ilmenau ausgesetzt worden sind. Das Aussetzen geschieht, wenn die Thiere etwa 3 Monate alt sind, im März oder April. In diesem Frühjahr wurden hier 250 000 Lachse gezüchtet und in die Weser gesetzt; auch mehrere Tausend Forellen. Der Laich wird theils von hier genommen, theils kommt er aus Hünigen und Freiburg.

Der Weg von hier nach Friedrichswald (45 Min.) führt am Hause vorbei geradeaus weiter; die im Waldesdunkel liegende Schlucht bleibt hart l. Ueberall Wegweiser; besonders schöner Blick auf Stadt und Thal nach kaum 10 Min. bei der Anlage (Bänke). 5 Min. weiter auf die Chaussee (Hameln-Holtensen). Hinüber und geradeaus weiter (Wegweiser) dem betretenen Fusswege nach (Aussicht auf das Dorf Holtensen und den Süntel dahinter). Entweder nach 8 Min. (Wegweiser: Heisenküche) l. ab oder noch 4 Min.

geradeaus weiter und dann l. hinunter eine schöne Allee von echten Kastanien und Wallnuss-Bäumen. Unten Bach; daneben Quelle mit schönem Wasser. L. das Forsthaus **Heisenküche** (Kaffeewirtschaft), r. einige Schritte weiter **Friedrichswald** (15 Min.). Oder (Wegweiser) noch weiter gradeaus, am freien Platz l. s. haltend (nicht hinunter) bis an eine Tannenallee (Bank und Wegweiser) in 8 Min. Hier l. (Wegweiser) in 10 Min. dorthin. In Friedrichswald Kaffeewirtschaft, Restauration (Forellen) und Sommerpension (4 M) bei Redeker. Tiefe Waldeinsamkeit mit prächtiger Aussicht auf den ganz bewaldeten Schweineberg. Im Grunde Anstalt und Teiche zur Lachs- und Forellenzucht. Von Heisenküche führen Zeichen an den Bäumen in 20 Min. zu einem schönen Aussichtspunkt auf dem Schweineberge (Sitzplatz).

Von Friedrichswald nach Hameln zurück: Hinter dem Hause hinauf durch Tannenwald. Nach einem Steigen von etwa 8 Min. entweder r. (Wegweiser: Zur Stadt über Villa Hake) und bald in eine Tannenallee hinein, der man nur (l.) zu folgen braucht. Bei der breiten Lichtung r. versäume man nicht aus dem Walde herauszutreten: Schöne Aussicht. Auch der weitere Weg bietet umfassende Aussichten auf die Stadt und das obere Weserthal. Oder gradeaus weiter (Wegweiser: Zur Stadt über den Morgenstern): Wiederholt schöne Aussichten nach O. Hinunter und nun den Fussweg ganz r., der in Buchenwald auf die Stadt zuführt. Aus dem Walde heraustretend hat man auch hier eine weite Aussicht auf Stadt und Thal. Auf ersterem Wege in kaum 60, auf letzterem in 75 Min. zur Stadt.

Direkter Weg nach Friedrichswald: Entweder aus dem neuen Thor hinaus die Chaussee nach Holtensen, von der man gleich hinter der Ziegelei (Wegweiser) oder erst im Walde r. abbiege in den oben beschriebenen Weg hinein; oder aus dem Osterthor die Chaussee gradeaus bis hinter den Bahndurchgang, wo gleich l. (Wegweiser) der oben angegebene Weg mündet; bald r. zwischen Gärten, dann gradeaus den Berg hinan und oben die Tannenallee (Wegweiser).

Ein Besuch von Höhe und Friedrichswald lässt sich auch mit einer Tour nach dem Süntel vereinigen. S. T. 30.

19) Hameln — Forsthaus Wehl (40 Min.) — Katzenwinkel (35 Min.) — Uetzenburg (35 Min.) — Hameln (45 Min.).

Spazirgang am r. Ufer der Weser; bis zum Wehl schattenloser Weg; von hier an grossentheils Wald. Nach dem Wehl auch mit Wagen.

Weg: Vom Neuenthor durch die Allee über die Hamel, Chaussee l. bis zum ersten Fahrweg r. (Wegweiser). Auf diesem bis zur Bahn; hinüber, den Weg l. die Bahn entlang, der nach wenigen Min. r. sich wendet und geradeaus zum Forsthaus Wehl führt (40 Min.).

Kaffeewirtschaft; geschützte, kühle Plätze unter Eichen; Forellenteiche.

Nach dem Katzenwinkel gelangt man von hier, wenn man auf das Feld hinter dem Hause geht. Hier bald Wegweiser. R. auf den Wald zu. Nach 100 Schritten im Walde l. hinauf. Man halte sich immer r. Oben Wegweiser. Am **Katzenwinkel** ist um eine starke, allein zwischen Tannen stehende Eiche eine Wendeltreppe gelegt, die auf ein Gerüst führt, von dem aus man ein von Wald eingerahmtes Bild von der Stadt und einem Theil des schönen Thales hat. Doch beginnt die Aussicht zuzuwachsen.

Die Eiche wird auch wohl Hoyerseiche genannt nach einem geb. Hamelenser, der die Mittel zu dieser Anlage seiner Vaterstadt geschenkt hat.

Zur **Uetzenburg** *) denselben Weg zurück, bis er l. ins Thal sich wendet. Hier (Wegweiser) r., dann in die Tannenlichtung, nacher l. Den weiteren Weg bezeichnen Wegweiser. Aus dem Walde heraustretend hat man eine freie Aussicht auf das ganze Thal um Hameln (am schönsten Abends). Anlagen mit Ruhesitzen. (Vom Wehl direct nach der Uetzenburg (10 Min.).

Von hier l. hinunter auf den r. zur Stadt führenden Weg. Wer wieder zum Wehl will, halte sich unten vor dem Bache l.

Die Tour lässt sich auch vom Wehl aus in umgekehrter Richtung machen. Besonders wird das in dem Falle geschehen müssen, wenn man den Besuch der Uetzenburg und des Katzenwinkels mit einer Tour nach dem Hohenstein verbindet.

*) Pflanzen: Plathantera bifolia.

20) Verschiedene Spaziergänge in der näheren Umgebung Hamelns.

a. **Wehrberger Warte** (40 Min.), eine der ursprünglich zur Sicherung der Stadt gegen unvermutheten Ueberfall angelegten Warten, später als Krankenhaus benutzt, jetzt besuchte Gartenwirtschaft mit schattigen Plätzen unmittelbar an der Weser (Lemke). Schattenloser, aber freundlicher Weg aus dem neuen Thore heraus, Chausse l., nachher abkürzender Fussweg über die Wiesen l.

Von hier denselben Weg zurück; oder über die Uetzenburg (Erkundigen) in etwa $\frac{5}{4}$ St., oder Uebersetzen über die Weser, hier r. nach Helpensen und von hier auf der Chaussee nach Hameln zurück ($1\frac{3}{4}$ St.). In dem Park des Herrn von Mengerssen lieblicher Blick auf das untere Weserthal.

b. Mehrere Waldwege nach dem **Finkenborn** (45–70 Min.) — **Klüthaus** (15 Min.) — **Hameln** (20–35 Min.).

Man gehe den in T. 16 beschriebenen directen Weg nach dem Finkenborn bis in den Wald. Hier r. (Wegweiser) entweder durch den Ruschen in 20 Min., oder etwas weiter durch das Jägerloch in 35 Min., oder noch weiter über die Heide in 45 Min. nach dem Finkenborn. S. T. 16. Oder man gehe die Chaussee nach Helpensen bis über die Ziegelei und hier l. ab (Meilenstein 1,0), im Hohlweg hinauf, dann r. in den Wald hinein. Oben (nach stärkerer Steigung) einige Schritte geradeaus durch Tannen, dann l. den bald mit Wegweisern bezeichneten Fussweg nach dem Finkenborn (60 Min.) Oder man gehe nach dem Felsenkeller und hinter demselben hinauf zum Kleinschmidtsweg; hier l. den allmählich hinaufführenden Philosophenweg zum Finkenborn (50 Min.).

c. Vom **Wehl** nach der **Höhe** (oder umgekehrt). Schattenloser Weg bis zum Wehl oder zur Höhe; dann aber herrliche Waldwege mit den schönsten Aussichten. Der kürzeste Weg: Man gehe vom Forsthaus Wehl einige Schritte auf Hameln zu, dann l. in den Tannen hinauf und zuerst am Waldessaume her, dann in den Wald. Wegweiser bezeichnen den Weg (gegen 2 St.). Etwas weiter ist folgender Weg: An den Teichen hinter dem Wehl vorbei, dieselben l. lassend; bald dahinter (Wegweiser) r. ab und so durch den Wald nach der Höhe. Oder noch weiter das Thal hinter den Teichen aufwärts, dann l. den Berg hinan bis auf den sogenannten Pötzener Weg und diesem r. nach in ein Thal hinunter und bis an den Waldrand. Hier l. den mit Wegweisern bezeichneten Weg. Man kann auch den oben beschriebenen Weg nach dem Katzenwinkel gehen und hier r. auf dem Bergrücken bis zu jenem Pötzener Weg.

d. **Hameln—Wehl** (40 Min.) — **Katzenwinkel** (35 Min.) — **Fienenberg** (30 Min.).

Lohnende Nachmittagstour von 3½ St. hin und zurück. Nach Wehl und Katzenwinkel s. T. 19. Vom Katzenwinkel einige Schritte in ö. Richtung. Auf dem betretenen Wege (Wegweiser: Hohenstein) l., durch Wald, über freies Feld und wieder durch Wald (Wegweiser). Nach etwa 22 Min. (Wegweiser: Hohenstein, Fienenberg) unter Eichen schräg l. ohne Weg den Berg hinan in etwa 8 Min. Oben lohnende Aussicht auf den Süntel, die Weserkette, das Weserthal und die bewaldeten Höhen der Siebenberge. Denselben Weg zurück; oder man suche, in S. Richtung hinabsteigend, einen Weg zu treffen, der schräg r. auf einem, die prächtigsten Aussichten bietenden Bergrücken hinläuft und am sogenannten Knick zur Bahn sich hinabsenkt. Hinüber und zur Wehrberger Warte und von hier zurück nach Hameln.

e. **Hameln—Dütberg** (Teutberg) (1 St.).

Angenehmer Spaziergang bei nicht zu heissem Wetter. Weg: Osterthor, Chaussee gradeaus bis ans Dorf Rohrsen (40 Min.). Hinein und nach 5 Min. (bei der Gastwirtschaft Lübbe) r. ab, möglichst gradeaus, auf einem Steg über die Hamel, über eine Wiese bis an einen querlaufenden Weg: 5 Min. Hinüber und auf dem schmalen Fussweg gradeaus, nachher l. den kahlen Berg hinauf: (10 Min.). Freundliche Aussicht nach allen Seiten.

21) **Hameln-Obensburg** (2 St.) — **Hastenbeck** (35 Min.) — **Hameln** (1½—1¼ St.).

Tour am r. Ufer der Weser; am Morgen zu machen, weil dann die Beleuchtung die günstigste ist. Bis an den Berg giebt es keinen Schatten. Erleichtert wird die Tour, wenn man bis Afferde fährt und von Hastenbeck sich wieder abholen lässt. Dann ist nur noch ein Weg von etwa 70 Min. fast immer im Walde zu machen.

Der bequemste Weg ist folgender: Osterthor, Chaussee gradeaus. Hinter dem Güterbhf. Fahrstrasse r. (Wegweiser), über die Bahn hinüber nach Afferde (45 Min.) Hindurch (10 Min.); 2 Min. hinter dem Dorfe r. ab auf das Bahnwärterhäuschen zu, über die Bahn, bis an den Wald (12 Min.). Hier gradeaus den Fussweg durch junge Buchen (r. Tannen). in 3 Min. bis an den Buchenhochwald. Hier nicht gradeaus hinauf, sondern r. (l. Buchen, r. Tannen) den Fussweg, der 4 Min. gradeaus laufend, dann l. umbiegend, bisweilen kaum sichtbar, in allmählicher Steigung, meistens in Schatten, auf den Rücken führt (20 Min.). Oben den Fussweg weiter gradeaus,

auf dem Kamme, nicht r. hinunter. In 15 Min. zum Pavillon auf der **Obensburg***) (Eigenthum des Herrn von Hake in Diedersen). Umfangreiche Aussicht auf das ganze Thal. Reste altgermanischer Befestigungswerke.

Nach **Hastenbeck** gelangt man von hier auf einem Fusswege, der dicht beim Pavillon in NW. Richtung (man halte sich l.) steil hinabführt (35 Min.).

Der Name kommt bereits in einer Urkunde vom Jahre 1228 vor. Seit 1543 ist das Gut im Besitz der Familie von Reden. Das jetzige Schloss, weithin in der Gegend sichtbar, ist ganz neu, mit grossem Aufwande in gothischem Stile erbaut. In der dreischiffigen gewölbten Hallenkirche des Ortes, bei der Formen florentinischer Renaissance mit denen gothischen Stils vermischt sind, fand bis in die neueste Zeit jährlich am Jacobstag die Feier der Erinnerung an die Schlacht von Hastenbeck statt, wohl weil das Dorf der Zerstörung dabei entging. Bei Hastenbeck kam es im 2. Jahre des 7jährigen Krieges am 26. Juli 1757 zur Schlacht zwischen den Verbündeten unter dem Herzog von Cumberland und dem viel stärkeren französischen Heere unter dem Marschall d'Etrées. (Die stattliche d'Etrées-Linde am Hang des Bückeberges nicht weit von Hagen-Ohsen). Ersterer hatte es nicht verstanden, den von Stadtoldendorf auf schwierigem Terrain heranrückenden Feind aufzuhalten. Er hatte alle seine Truppen bis Hastenbeck zurückgezogen, wo er sich l. durch die Obensburg, r. durch Sumpfland gedeckt glaubte, und erwartete hier den Feind. Dieser griff am 26. das Heer der Verbündeten an und zwar ihren linken Flügel, die Schwäche desselben erkennend. Es fochten 74000 Franzosen gegen 36000 Verbündete, die noch dazu eine 6000 Schritt lange Position zu besetzen hatten. Des Herzogs linker Flügel wurde trotz der tapfersten Gegenwehr geworfen, und da der Herzog eine Umgehung seines l. Flügels und einen Augriff im Rücken befürchten musste — denn man hörte ein starkes Feuern von links her —, so gab er den Befehl zum Rückzug. Inzwischen hatte aber der ganz l. bei Diedersen zur Deckung des Rückens aufgestellte Oberst v. Bréidenbach einen heftigen Angriff auf das gegen ihn heranrückende Corps gemacht, es in die Flucht geschlagen und ihm 22 Kanonen genommen. Auch war bereits durch den unerschrockenen Erbprinzen von Braunschweig eine verloren gegangene Batterie wiedererobert und damit das Treffen wiederhergestellt. In Folge dessen begann auch der in Verwirrung gebrachte Feind seinen Rückzug. Unglücklicher Weise erfuhr der Herzog

*) Pflanzen: Cephalanthera ensifolia.

diese glückliche Wendung der Schlacht zu spät, der Rückzug über die Hamel war bereits angetreten. Mit Preisgebung Hamelns, Hannovers und fast des ganzen hannover-braunschweigschen Landes zog sich Cumberland, einem schon lange gefassten unglücklichen Plane folgend, über Minden in den Winkel bei Stade zurück und wurde hier zu der schmachvollen Convention zu Kloster Zeven gezwungen.

Nach Hameln gehe man entweder den gradeaus führenden Feldweg, der unweit der Bahn auf den Weg von Afferde nach Hameln stösst (1½ St.) oder jenen Feldweg nur etwa 30 Min., dann den Feldweg l. und darauf den ersten von ihm r. ablaufenden Fussweg, l. sich haltend, bis zum Bhf. (30 Min.) und von hier in 15 Min. zur Stadt.

Die Tour nach der Obensburg lässt sich gut mit einer Tour nach dem Ith verbinden. Nur wird man dann über Hastenbeck hingehen müssen. Oben suche man in südöstlicher Richtung auf die Strasse von Hastenbeck nach Bisperode zu gelangen.

22) Hameln — Ohrberg (50 Min.) — Ohr (20 Min.) — Hämelschenburg (65 Min.) — Stat. Welsede (40 Min.) oder Stat. Emmerthal (60 Min.) — Hameln (10 Min. Fahrt).

Meist schattenloser, aber sehr lohnender Weg.

Weg nach Ohr s. T. 17. In Ohr gehe man die erste Strasse r. (grade dem Whs. gegenüber) auf Grossberkel zu. Nach 10 Min. beim Wegweiser den Koppelweg l., immer gradeaus. Bis auf die Höhe 20 Min. (umwenden!). Oben (zum Theil im Wald) zuerst gradeaus weiter, dann den ersten Weg l. in einen Grund mit kleinem Bach und gradeaus weiter. Bei dem Fahrweg hinüber einen schmalen Fussweg, der bald in einen breiten, l. laufenden Weg mündet und so nach Hämelschenburg (35 Min.); oder (etwas weiter) jenen Fahrweg l. und auf der Chaussee r. Man kann auch (weniger schöner Weg), von Ohr aus auf der Chaussee nach Emmern weitergehen, biege aber bald hinter Ohr r. ab in einen über den Berg führenden Weg.

Hämelschenburg, vorn im Dorf gleichen Namens, da wo die Emmer in das weitere Weserthal tritt, zwischen schön bewaldeten Bergen malerisch gelegen, ist seit 1469 im Besitz der Familie von Klencke.

Der Bau des jetzigen, der Renaissance angehörigen Schlosses fällt in die Jahre 1588—1612. Das grosse Rundbogenthor mit seiner Fülle von Ornamenten trägt Namen und Wappen des Erbauers. Den Namen des Baumeisters kennt man nicht; doch wird es derselbe sein, der das Hochzeits- und Rattenfängerhaus in Hameln, vielleicht auch das Schloss in Schwöbber gebaut hat. Vor dem Hofe breitet sich, das Malerische der Schlossansicht wesentlich steigernd, ein ansehnlicher Wasserspiegel aus, welcher durch den nur an der Strassenseite noch erhaltenen, hier fast unmittelbar am Gebäude sich hinziehenden Hausgraben gespeist wird. Die Umwallung des Hauses ist zum Theil abgetragen und nebst dem ehemaligen Graben in Anlagen verwandelt, deren Wege an dem Familienbegräbniss vorbei in den nahen Wald leiten. Am reichsten verziert ist von dem in seinem Grundriss die sogen. Hufeisenform zeigenden Schlosse der Mittelbau und der südöstliche Flügel, dieser besonders nach der Strassenseite hin. Das Schloss ist kürzlich restaurirt.

Dem Schlosse gegenüber liegt die unbedeutende Kirche (aus dem Jahre 1563). Gleich hinter dem Schlosse ein gutes ländliches Wirthshaus „Im Kaiser von Fez und Marokko“ (auch einige Fremdenzimmer).

Nach Hameln zurück: entweder die Chaussee im freundlichen Emmerthal aufwärts nach der Haltestelle Welsede (40 Min.); oder nach Station Emmerthal abwärts: Chaussee, im Dorfe Emmern r. bis an die Bahn, dann an der Bahn her zum Bhf. (60 Min.).

Wenn noch Zeit zur Verfügung steht, vom Bhf. in 10 Min. zur Eisenbahnbrücke; unter derselben an dem auf dem l. Ufer stehenden Pfeiler interessantes Echo. Oder noch weiter über die Brücke hinüber (Fussweg neben dem Gleis), Chaussee r., bei den Häusern l. und den ersten Weg r. auf den Bückeberg. Am Saum des Waldes vortreffliche Aussicht (im ganzen 40 Min.). Von hier kann man auch zu Fuss über Völkershäuser (1 St.) (Forellenteiche), Voremberg (25 Min.), Hastenbeck (30 Min.), Hameln (1¼ St.) heimkehren.

Die Tour lässt sich auch zu Wagen machen oder mit Benutzung des Schiffes bis Ohr oder Emmerthal; auch lässt sie sich mit einer Tour nach Pyrmont verbinden; s. T. 24.

23) Hameln — Stat. Welsede (20 Min. Fahrt) — Bodenwerder (3½ St.) — Hameln (Dampfschiffahrt).

Der Weg führt zur Hälfte durch Wald. Man wähle sich zu dieser Tour einen Tag, an dem man von Bodenwerder das Dampfschiff benutzen kann.

Von Hameln nach **Welsede** entweder, pr. Eisenbahn in 20 Min. oder zu Fuss über Ohrberg und Hämelschenburg in $2\frac{1}{4}$ St. (s. T. 22). Vom Bahnhof Welsede aus gehe man die Chaussee r. Wo sie sich ganz r. wendet, gehe man gradeaus einen Feldweg hinauf, bald in Wald. Bis Lüntorf 45 Min. Halb um das Dorf herum, dasselbe r. lassend, dann gradeaus in O. Richtung. Im nahen Walde gehe man in derselben Richtung dem betretenen Fusswege nach. Aus dem Walde heraustretend (80 Min.) halte man sich r. auf Hehlen zu. Von Hehlen (gegen 30 Min.) in 50 Min. auf der Chaussee nach **Bodenwerder**. Von hier auf die **Königszinne** s. T. 66. Mit dem Dampfschiff nach Hameln zurück.

24) Hameln — Pyrmont (4—4 $\frac{1}{2}$ St.) — Hameln.
(Meist schattenlose Wege; daher nur bei nicht zu heissem Wetter zu empfehlen.)

Von Hameln entweder über **Ohrberg** nach **Hämelschenburg** ($2\frac{1}{4}$ St.) und von hier das freundliche Emmerthal aufwärts (abkürzender Weg: bei Welsede über die Bahn, an derselben her unter den Klippen über Löwensen s. T. 22) in $2\frac{1}{4}$ St. nach **Pyrmont**; oder dahin durch das Hummethal: Man gehe bei der Gabelung die Chaussee hinter dem Felsenkeller r. an Klein- und Gross-Berkel vorbei nach Aerzen (gegen 2 St.).

Aerzen ist ein zur Provinz Hannover gehörender Flecken von 1420 E. Hier lag ehemals ein Schloss des Grafen von Everstein. An den nahen Lüningsberg knüpft sich folgende Sage: Vor langer Zeit gab es hier Geister, welche des Nachts mit goldenen Kugeln nach goldenen Kegeln kegelten. Die Leute in Aerzen erzählten sich viel davon, aber keiner hatte sich je in den Wald gewagt. Da lebte dort einmal ein lustiger Webergesell, der, von der Wanderschaft heimgekehrt, eine schöne Müllers-tochter lieb gewann. Beide waren aber blutarm und konnten nicht heirathen. Da wusste Heinrich, so hiess der Gesell, Rath. In einer linden Nacht ging er in den Wald und schlich sich an die kegelnden Geister heran, und als ein starker Wurf einen der Kegel in seine Nähe schleuderte, griff er danach und eilte atemlos der Heimath zu. Mit Wuth eilten die Geister dem verwegenen Menschenkinde nach und würden ihn ohne Frage eingeholt und mit dem Tode bestraft haben, wenn er nicht den Steg verfehlt hätte und durch die Humme hindurchgewatet wäre. Durch das Wasser konnten die Geister nicht, und ehe sie den Steg gefunden, war Heinrich längst in Sicherheit. Derselbe baute sich nun aus dem Erlös des Kegels ein

freundliches Haus und freite seine Anna. Die Geister aber wurden seitdem nie wieder in jener Gegend gesehen.

Am Ende des Fleckens (Wirtschaft bei Ristenpadt) gehe man den l. auf den Wald zuführenden Koppelweg. Gradeaus aufwärts zur Aerzer Tanne und in derselben Richtung weiter den Schellenberg l. lassend, nach **Pyrmont** (2 $\frac{1}{4}$ St.).

25. Hameln — Stat. Coppenbrügge (20 Min. Fahrt) — **Ith (Mönchstein und Wilhelmsturm** 1 $\frac{1}{2}$ St.) — **Lauenstein** (40 Min.) — **Stat. Coppenbrügge** (80 Min.)

Lohnende Tour, grösstentheils im Wald, von Hannover aus über Hameln oder Elze, je nachdem die Anschlüsse am günstigsten sind.

Der Ith*) bildet mit dem Hils, dem Thüster- u. Duingenberg, dem Selter und einigen kleineren Bergrücken ein zusammengehöriges Gebirge. Dasselbe besteht aus 2 Hauptgebirgszügen, die beide von SO. nach NW. sich erstrecken und bis zu 8 km von einander entfernt, eine im N. ebene, im S. berg- und waldreiche Mulde, die sogenannte Hilsmulde umschliessen. Die westliche Kette, aus dem Hils und Ith bestehend, ist die höhere und interessantere. Der Hils, ein Kammgebirge von etwa 15 km Länge, im S. wie im N. sich umwendend und so ein Hufeisen bildend, erreicht im S. eine Höhe von 438 m, im N. in der Blossen-Zelle eine solche von 470 m. Er besteht aus einem gelblichweissen Sandstein, der mit dem Namen Hilsandstein bezeichnet wird; den Südabhang bildet brauner Jura und Lias mit Brauneisenstein. In dem ganzen Zuge ist nur eine Einsenkung, durch welche die Strasse von Grünenplan nach Eschershausen führt. Vom Hils durch eine zweite Einsenkung (die Ithwiesen) getrennt, erstreckt sich von Eschershausen bis Coppenbrügge in derselben Richtung 22 km lang der Ith, der ebenfalls im N. umbiegt und noch etwa 5 km nach SO. läuft. Der schmale und daher bisweilen nach beiden Seiten Aussichten bietende, fast ganz bewaldete Rücken dieses Gebirges (der letzte Theil desselben heisst auch Lauensteiner Berge) zeigt nur eine einzige tiefere Einsenkung, die zu einer Strasse von Lauenstein nach Bisperode benutzt ist; er geht nirgends unter 340 m hinab,

*) Pflanzen: *Lithospermum purpureo-coeruleum*; *Circaea alpina*; *Aconitum lycoctonum*; *Sisymbrium strictissimum*; *Geranium lucidum*; *Orchis fusca*; *Gymnadenia albida*. *Lunaria rediviva* (nördlicher Standort); *Hieracium cynosum*, *Clematis Vitalba*; *Libanotis montana*; *Plantago lanuginosa*; *Pulmonaria angustifolia*; *Peristylus albidus*; *Aspidium lobatum*; *Asplenium viride*; *Herminium Monorchis*.

erreicht aber in der Gegend von Coppenbrügge eine Höhe von 405 m. Das Gestein gehört dem weissen Jura an, der nach SW. prächtige Dolomittfelsen bildet. Der östliche Höhenzug zeigt mehr und tiefere Einsattelungen. Von dem Ostflügel des Iths ist der Thüsterberg mit dem Kahnstein durch das breite Thal der Saale getrennt. An diesen Gebirgsrücken schliesst sich nach der tiefen Einsenkung bei Marienhagen der Duinger Berg, an ihn verschiedene durch Querthäler von einander getrennte Berge, unter ihnen als letzter der langgestreckte Selter. Auch hier sind an verschiedenen Stellen Dolomittfelsen. Von den so mannigfachen Gesteinsarten der Hilsmulde benutzt man ausser dem Sandstein besonders einen vorzüglichen Thon, Eisenstein, Gips, auch Braunkohlen.

Vom Bhf. r. hinunter auf die Stadt zu. Beim ersten Hause r. Hinter dem Eisenbahndamm (Wegweiser) eine kurze Strecke l.; daun aber r. ab direct auf den Wald zu. Im Walde (15 Min.) geht man am sichersten und bequemsten schräg r., r. sich haltend (Wegweiser). Nach 8 Min. breiter Waldweg. Auf diesem, zuerst gradeaus, dann l., in 25 Min. auf den Rücken des Berges. Hier angekommen, gehe man r. So gelangt man in 8 Min. zum **Falkenstein**. Hier ein runder Aufbau mit Treppe, **Wilhelmshöhe** genannt. Weite Aussicht. Von hier in 2 Min. zu Adam und Eva, zwei dicht bei einander stehenden ungleich starken Felsen, und in 15 Min. (wiederholt schöne Aussichten) zum **Mönchstein**. Man kann aber auch, im Walde angekommen, einen anderen Weg wählen (direct hinaufzusteigen ist nicht zu rathen, da es, besonders oben, zu steil bergan geht). Derselbe ist aber an mehreren Stellen beinahe unkenntlich. Gradeaus etwa 100 Schritt in den Wald hinein, dann ganz l., ziemlich am Waldessaume hin. In 7 Min. zu einem Ruhesitz mit freier Aussicht. Gleich dahinter im rechten Winkel r. ab. In 7 Min. zum Hochwald. Hier ein wenig r. hinein, nachher mehr l. Bald durch die sogen. Teufelsküche, ein Gewirr von Felsblöcken. L. vom Wege der Wackelstein. Am Ende der Teufelsküche führt der Fussweg ein wenig hinunter, dann (fast unkenntlich) durch Gebüsch und l. hinauf auf jenen Waldweg (20 Min.), der in 5 Min. auf den Rücken des Iths führt. Oben r. in 25 Min. zum **Mönchstein**. Gewaltige, steil abfallende Dolomittfelsen mit freier, umfassender Aussicht. An der Seite der Felsen Stein-

sitze. Von hier (Wegweiser) gelangt man, auf dem Kamme bleibend, in 18 Min. zum **Wilhelmsturm**.

Es ist dies ein von freiwilligen Gaben aus Lauenstein u. Umgegend sowie aus Hannover errichtetes bequemes Holzgerüst, dessen Plattform eine freie Aussicht, eine der schönsten in der ganzen Gegend, nach allen Seiten hin gestattet. Nach W. übersieht man die Berge und Höhenzüge vom Solling u. Köterberg an bis nach der Porta hinunter; und im O. die Berge der Hilsmulde, den Osterwald und Deister und ein wenig l. vom Kahnstein selbst den Brocken.

Vom Turm führt ein directer Fussweg (Wegweiser und Zeichen an den Bäumen) hinunter nach **Lauenstein** (40 Min.).

Der Flecken Lauenstein, auf 3 Seiten von Wald umgeben, der bis dicht an den Ort heranreicht, verdankt seine Entstehung dem Schlosse, dessen Trümmer noch auf einer kleinen Anhöhe im NW. Lauensteins sich befinden. Die Burg, zuerst 1247 erwähnt, gehörte anfangs den Herren von Homburg, seit 1409 aber den Herzögen von Braunschweig. Durch Pfandverschreibung kam die Burg 1433 an die Bischöfe von Hildesheim, welche dieselbe später der Familie von Salder verpfändeten. Die spätere Kündigung des Pfandschillings gab mit die Veranlassung zur Hildesheimschen Stiftsfehde. Erst im 18. Jahrh. wurde das damals vom ersten Beamten des Ortes bewohnte Schloss abgebrochen. Lauenstein zählt etwa 1100 E.

Im Flecken ruhige und angenehme Sommerfrische: Wohnung in Privathäusern oder im Rathskeller bei Timpe (mässige Preise).

Den schönsten Blick auf den reizend im Bergkessel gelegenen Ort hat man vom **Knickbrink**. Man gelangt hierher vom Rathskeller aus in 10 Min., indem man im Ort l. hinauf geht (Chaussee nach Bisperode) und gleich dahinter die kleine Anhöhe l. besteigt. Hier unter einer alleinstehenden Buche Bank und Tisch.

Die nächste Eisenbahnstation ist **Voldagsen**; 2 mal täglich Post in 45 Min. (für 50 Pf.). Zu Fuss 60 Min.; man gehe das Dorf hinunter, dann die Chaussee l.

R. bleibt das Vorwerk Hof-Spiegelberg liegen. In der Nähe desselben lag jene Burg, nach welcher sich die Grafen von Spiegelberg nannten und welche der ganzen Grafschaft den Namen gab. Als Ueberbleibsel der schon um 1226 zerstörten Burg wird der Rest eines bei der benachbarten Mühle befindlichen runden Turmes bezeichnet. Auch ein Ort Spiegelberg befand sich hier, dessen Einwohner nach dem zum

Flecken Lauenstein gehörenden Vororte Damm gezogen zu sein scheinen. Vorhanden ist nur noch die alte Kapelle des Ortes, neben welcher sich ein Hospital für Frauen befindet.

Am besten benutzt man den directen Fussweg nach Coppenbrügge zurück. Man geht grade dem Rathskeller gegenüber zwischen den Häusern hindurch. Nach wenigen Schritten den Weg l. an der Mauer her, bald aber die Stufen r. hinauf und nun l. einen bequemen Fussweg unter stattlichen Eichen, nachher durch Stangenholz. Wo das freie Feld kommt (20 Min.), ein wenig l. auf den breiten Weg. Auf diesem zunächst neben den Eschen hin, bald aber ein wenig r. den betretenen Fussweg über den Anger; bis an den Wald 15 Min. Hier dem betretenen Fussweg nach l., über die Waldstrasse hinüber. Bis auf die Höhe 15 Min. Hinunter am Gut Schwefelbrunnen vorbei in kaum 15 Min. an die Bahn. Gleich dahinter Weg l. ab zum Bhf. Coppenbrügge (15 Min.).

Die Tour nach dem Wilhelmsturm und Lauenstein lässt sich bequem mit der nach dem Kahnstein verbinden; dann macht man die Tour am besten von Voldagsen aus. S. T. 27.

26) Hameln — Stat. Coppenbrügge (20 Min. Fahrt) — Ith bis zu den Felsen über Dielmissen (6½ St.) — Bodenwerder (2¼ St.) — Hameln.

Interessanter, aber anstrengender Marsch; grossentheils im Walde; man Sorge für Speise und Trank, auf dem Gebirgskamme giebt es nirgends Wasser.

Weg zum **Wilhelmsturm** s. T. 25. Von hier auf dem Bergrücken weiter. Hinunter (etwas r.) zur Chaussee. Vom Wilhelmsturm bis hier 30 Min. Wo die Chaussee die Passhöhe erreicht, gehe man l. noch einige Schritte hinunter bis zu dem ersten r. abführenden Weg. Diesen r. hinauf zum **Poppenstein** (25 Min.). Die Aussicht ist hier zum Theil zugewachsen; doch bieten sich auf dem weiteren Wege wiederholt schöne Ausblicke.

Man gehe den schmalen Kammweg meistens im Wald (Grenzstein) weiter. Bis **Hammerslust** (Steinsitze) etwa 2¼ St. Wer die Tour abkürzen will, verfolge noch etwa 20 Min. den Kammweg und gehe dann den Fahrweg r. hinunter. Am Waldessaum einige Schritte l. und dann r. auf meist schattigem

Wege nach Halle und von hier auf der Chaussee nach Bodenwerder (Post 2 mal täglich in 30 Min. hierher). Wer dagegen das ganze Gebirge kennen lernen will, gehe von Hammerslust auf dem Kamme, r. sich haltend, weiter bis zu dem weit aus dem Gebirgskamme hervorspringenden **Dielmisser Felsen** oberhalb Dielmissen (etwa 1 St. 40 Min.)

Die Wege erfordern mehr Zeit, als man nach der geraden Entfernung geneigt ist anzunehmen; denn sie führen häufig etwas bergauf und bergab, sind auch meistens wenig geebnet, so dass das Gehen mit Anstrengungen verbunden ist.

10 Min. weiter, etwas r. abwärts wieder Felsen (auch Lürdisser Felsen genannt); hier Sitzplätze. Von da direct hinunter, nacher etwas r. nach Dielmissen: 30 Min., von wo der nächste Weg über den Angerkrug, Kirchbrack, Westerbrack, Buchhagen in $1\frac{3}{4}$ St. nach Bodenwerder führt.

Von Bodenwerder bis Emmerthal Post 3 mal tägl. in 2 St.; von hier Eisenbahnfahrt nach Hameln zurück.

Die Tour umgekehrt zu machen ist dann rathsam, wenn man bis Bodenwerder morgens früh das Schiff benutzen kann. Im anderen Fall erreicht man in Coppenbrügge nicht mehr den letzten Zug nach Hameln.

27) Hameln — Stat. Voldagsen (30 Min. Fahrt) — Kahnstein (gegen 2 St.) — Salzhemmendorf (60 Min.) — Voldagsen (70 Min.).

Vom Bhf. Voldagsen gehe man die nach S. führende Chaussee, die (l. auf der Höhe die sogenannte Tillylinde) in 35 Min. nach Hemmendorf führt. Bis hierher auch Post (morgens) in 20 Min. Im Dorfe gehe man l., gleich hinter dem Whs. zum Rathskeller (Schütte) r. ab und geradeaus den Koppelweg hinan. Etwa 200 Schritt vor dem allein stehenden Hause (Drahtseilbahn nach dem nahen Kalkbruch) gehe man r. ab, dann l. über die Bahn hinüber in den Wald dem betretenen Wege nach. Bis hierher 30 Min. Bis auf den Rücken 20 Min. Hier nicht wieder hinunter, sondern scharf l. dem allmählich ansteigenden Wege nach (gewaltige Felsblöcke), bald ganz l. sich haltend. In 15 Min. zu der ersten steil abfallenden Dolomitklippe des **Kahnstein's** (Kahlerstein?). Schöne Aussicht nach W. (Ith, Lauenstein) und N. (Osterwald.). Von hier in 5 Min. zur zweiten Klippe; Aus-

sicht auch nach O. (Hannover, Marienburg, Hildesheimer Berge). Beim letzten Felsen gehe man der chausvirten Waldstrasse nach etwa 15 Min.; dann den Grasweg r. ab auf das Gerüst zu (5 Min.).

Zur Orientirung: Der Höhenzug, auf dem das Gerüst steht, läuft von NW. nach SO. Im O. sieht man den Kulf, dahinter die Siebenberge bei Alfeld und den Harz mit dem Brocken; im S. den Ith, Vogler, l. dahinter den Solling; im SO. den Hils; im SW. den Köterberg, Teutoburger Wald, die Pyrmonter und Lippeschen Berge; im NW. etwas von den Lauensteiner Bergen, den Deister und die Bückeberge; im N. den Osterwald, die Marienburg und die ferne Ebene mit Hannover; im NO. die Hildesheimer Berge.

Nach Salzhemmendorf zuerst denselben Weg zurück, dann aber nicht r. ab den Berg hinunter, sondern gradeaus weiter über den Vorberg Bockshorn an bedeutenden Steinbrüchen und Kalköfen vorbei (der letzte Theil des Weges schattenlos, aber mit freundlichem Blick auf die Hilsmulde). In 60 Min. nach **Salzhemmendorf**.

Diesen Namen führt der an der Saale gelegene Flecken (1150 E.) erst seit etwa 250 Jahren. Früher hiess er Swalenhusen; unter diesem Namen wird er schon 1022 erwähnt. Der später „dat Solt to Hemmendorf“ genannte Ort hatte früh städtische Gerechtsame, war wohl befestigt und kam durch sein uraltes Salzwerk zu grosser Wohlhabenheit. Dafür wurde er aber während des dreissigjährigen Krieges, im siebenjährigen Kriege und nach 1806 schwer mitgenommen. Die schöne, hoch und malerisch gelegene, zum Theil alte Kirche zeugt von der früheren Wohlhabenheit des Ortes.

Seit einigen Jahren befindet sich dort ein Sool-, und Fichtennadelbad. Auch Molkenkur- und Mineralwasseranstalt. Saison vom 15. Mai bis 1. October.

Zweimal tägl. Post von und nach Voldagsen in 45 Min. Privatfuhrwerk nach vorhergegangener Bestellung. Besitzer des Bades Dr. med. C. Meyer. Pächterin des Bade- und Kurhauses Frau M. Voss. Pension im Kurhause und im Rathskeller von 4 M an. Es kosten die Bäder im Abonnement 1 M, 75 u. 50 Pf. Sie werden besonders gegen Brust- und Halsleiden, Rheumatismus und Skrofeln benutzt.

*) Pflanzen: *Cardamine impatiens*; *Siler trilobum*; *Orobus vernus*; *Ribes alpinum*.

Nach Stat. Voldagsen zurück über Spiegelberg (s. T. 25). Von der Chaussee nach Hemmendorf biege man bei dem Wegweiser (Lauenstein) l. ab und gehe vor Spiegelberg schräg r. auf die andere Chaussee hinüber, welche direct nach Voldagsen führt (70 Min.).

28) Hameln — Stat. Voldagsen (30 Min. Fahrt) — Kahnstein (gegen 2 St.) — Salzhemmendorf (60 Min.) — Wilhelmsturm (80 Min.) — Coppenbrügge (70 Min.) — Hameln.

Ueber den Kahnstein nach Salzhemmendorf s. T. 27. Von Salzhemmendorf die Chaussee nach Hemmendorf. Bei dem Wegweiser l. ab nach Lauenstein (30 Min.). Oben im Orte r., die Burg l. lassend, im engen Thal hinauf. Wegweiser und Zeichen an den Bäumen machen den Weg kenntlich. Bis zum **Wilhelmsturm** 50 Min. Von hier in N. Richtung auf dem Kammweg in 18 Min. zum **Mönchstein** und weiter in 15 Min. zum **Falkenstein**. In 8 Min. in die Ecke des Gebirges und hier l. hinunter zuerst noch durch Wald, dann über freies Feld nach Coppenbrügge (30 Min.). S. T. 25.

29) Hameln — Stat. Voldagsen (30 Min. Fahrt) — Kahnstein (2 St.) — Lippoldshöhle bei Brunkensen (3¼ St.) — Grünenplan (1½ St.) — Hils (1¼ St.) — Bodenwerder (4½ St.) — Hameln.

Empfehlenswerthe Tour von 2 Tagen, auch von Hannover aus über Hameln in derselben Zeit zu machen.

Von Voldagsen auf den Kahnstein s. T. 27. Vom Aussichtsgerüst in S. Richtung durch das Unterholz auf die Tannenschonung zu. An dieser entlang bis an den Buchenwald (10 Min.). Hier etwas r. bis zum Grenzstein. Dann l. (die Grenzsteine geben die Richtung) bis an den Abhang-Nun am Saume des Buchenhochwaldes, nachher durch Buchenschonung und schräg r. nach Marienhagen (1 St.). Gutes Whs. bei Stichweh. (Geologen mögen von hier einen Abstecher nach Weenzen (30 Min.) machen, in dessen Nähe ein interessanter Steinbruch sich befindet). Von hier wieder, die Kalköfen r. lassend, hinan und allmählich auf den Rücken des **Duinger-Berges**, wo man wieder den steil abfallenden l. Abhang zu gewinnen suchen muss. An mehreren Stellen überraschende Aussichten: Marienburg, Kulf, Siebenberge,

Alfeld, Harz u. s. w. Nach 1 St. 40 Min., wo es anfängt bergab zu gehen und der Hochwald aufhört, nehme man den Weg r., der in einem Bogen l. herum in 25 Min. nach Brunkensen führt.

Das Dorf liegt freundlich in einem Thalkessel, daneben Villa Löhneisen. Am Ende des Dorfes ländliche Wirtschaft bei Schrader (Garten).

Die Chaussee weiter. (Wenige Min. vor der Papiermühle führt r. ein Fussweg auf den Hohenstein, einen schönen Aussichtspunkt: 15 Min.). Gleich hinter der Mühle l. über den Glenebach, r. den oberen Fussweg zur **Lippoldshöhle** (15 Min.).

Die Höhle besteht aus mehreren, künstlich erweiterten Gemächern. Eine Leiter führt in das oberste, das durch Gänge mit einem Nebengemach und einem tiefer liegenden verbunden ist. Noch weiter unten eine zweite Höhle. Wie das Volk sich erzählt, hat hier im vorigen Jahr. ein Räuber Namens Lippold gehaust. Wahrscheinlich ist die Höhle um 1300 von einem Lippold von Hohenboike zurecht gemacht und zur Zeit des Faustrechts benutzt. Oberhalb der Höhle ein schöner Aussichtspunkt, der Löhneisenstein, und im Walde versteckt die wenigen Trümmer des Schlosses Hohenbüchen.

Von der Höhle in der früheren Richtung weiter den Berg l. hinan bis zu einem betretenen Fussweg, der in 30 Min. über einen Berg nach Hohenbüchen führt. Dieser Weg angenehmer als die unten führende Chaussee. Im Dorfe gehe man den ersten Fahrweg r. (Wegweiser), bei der Ziegelei den mittleren Weg grade auf den Wald zu: Bequemer Waldweg, allmählich ansteigend. Oben bei den Tannen den betretenen Fussweg hinunter. 45 Min. bis zu dem anmuthig gelegenen **Grünenplan**. Der von hohen, prächtig bewaldeten Bergen rings umgebene Kurort eignet sich vortrefflich zu einem stärkenden Sommeraufenthalt.

Das Kurhaus (Besitzer A. Strüver) liegt dicht am Waldessaum und ist mit geschützten Sitzplätzen und Veranden versehen. Bäder im Hause (auch eine mittelstarke, einfache Eisenquelle). Gute Pension mit voller Verpflegung von 3 *M* an. Ein Salzbad kostet 1 *M*, ein Fichtennadelbad 1 *M*, ein Warmwasserbad 60, ein Kaltwasserbad 35 Pf. Aerztliche Behandlung durch den Badearzt Dr. Kirchberg. Gutes Privatlogis in Grünenplan; auch im Gasthof zur Hoffnung bei Lampe (ländlich — billig, Pension 3 *M*). Hier wird auch

auf Bestellung Massenquartier à 2 *M* besorgt. Angenehme Wald-Spazirgänge und Ausflüge nach allen Seiten: Hünenburg, Elisenruh, Bocksberg, Hilshöhe, Lippoldshöhle, Mooshütte, Steinbreite u. s. w. Bisweilen Concerte beim Kurhause. Zweimal täglich Post nach Alfeld in 1³/₄ St.

Das braunschweigische Dorf zählt gegen 1200 E. Im Ort leben viele Vogelhändler. Grosse Glashütte und Spiegelfabrik. Der directe Weg von Grünenplan über Gerzen nach Alfeld beträgt 1³/₄ St.

Von Grünenplan auf den Hils: Da die höchste Erhebung dieses interessanten Gebirgszuges, die blosse Zelle (470 m) keine ganz freie Umschau mehr gestattet, so empfiehlt es sich, einen nicht weit davon liegenden Aussichtspunkt aufzusuchen, den **Grossen Sohl**. Man gehe die Chaussee nach Eschershausen durch das Dorf hindurch, die meistens durch prächtigen Wald in 50 Min. auf die Kammhöhe des Hils führt. Schon hier weite Aussicht. Hier gehe man r. den Kammweg etwa 20 Min. Freie Umschau nach allen Seiten. Man sieht hier die meisten Bergzüge des nördlichen Weserberglandes, in der Ferne selbst den Harz mit dem Brocken. Am schönsten ist der Blick auf die Homburg und die in der Nähe liegenden Berge. Von hier dann wieder auf die Chaussee zurück.

Hierhin gelangt man auch auf folgendem Wege: Die obere Dorfgasse von Grünenplan in NW. Richtung gradeaus. Bei dem Teiche r., immer dem betretenen Waldwege nach gradeaus in einer Schlucht hinauf. Zuletzt stärkere Steigung; hier (ohne Weg) etwas r. auf die einzeln stehenden Buchen zu: 1 St. 10 Min.* Hier prächtige Aussicht auf den Gebirgskessel von Grünenplan, die Leineberge und den Harz. Etwas weiter ein vorspringender Platz, die **Blosse-Zelle** (470 m). Die Aussicht fast ganz zugewachsen.

(Wer von hier nach Alfeld will, gehe den Kammweg r. Auf ihm gelangt man in 1 St. zu dem Wege von Hohenbüchen nach Grünenplan. Aber gradeaus weiter den Kammweg bis zur Chaussee (10 Min.). Hinüber und Fussweg l. Bei der Chaussee die Strasse, die l. bergan führt, nach Gerzen (50 Min.). Von hier in 30 Min. nach Alfeld.)

Von hier in S. Richtung (l.) den Kammweg des Hils (mit Grass bewachsen). In 20 Min. zum Grossen Sohl und wieder in 20 Min. auf die Chaussee nach Eschershausen.

Diese r. hinunter nach Holzen (35 Min.) Von hier entweder über Eschershausen (Gasthaus von Kleinhans, empfehlenswerth) nach Scharfoldendorf (50 Min.) oder direct

hierher (35 Min.) und von hier über Oelkassen, Kirchbrack, Buchhagen nach **Bodenwerder** (Chaussee ohne Schatten): 2 $\frac{1}{2}$ St.

Näher, aber beschwerlicher ist folgender Weg: Von der Blossen-Zelle direct hinunter und über die Ithwiesen in ziemlich W. Richtung (einen Weg muss man sich suchen) auf den Ith und zu den Dielmissen Felsen (60 Min.). Von hier nach Bodenwerder s. T. 26.

Wer noch die Königszinne besteigen will, gehe bald hinter Buchhagen l. ab auf einen Steinbruch zu, weiter hinauf, schliesslich dem betretenen Fusswege nach; oben halte man sich r.

Von Bodenwerder nach Emmerthal 3 mal täglich Post in 2 St. Von hier Bahn nach Hameln.

Von Bodenwerder kann man auch an einigen Tagen das Dampfschiff benutzen, doch fährt es schon am frühen Nachmittag von Bodenwerder ab.

Auch empfiehlt es sich umgekehrt die Tour zu machen, wenn man Morgens von Hameln bis Bodenwerder das Schiff benutzen kann.

III. Das Wesergebiet von Hameln bis zur Porta.

Die vor allem besuchenswerthen Punkte dieses Gebietes liegen an der r. Seite der Weser in jenem hohen Waldgebirge, das man wohl schlechthin Weserkette nennt. Es ist dies ein ungefähr 37 km langer, mit vielen Querjochen und Vorbergen versehener Rücken, der bei Hasperde und Münder beginnt und in NW. Richtung sich bis zur Porta hinzieht. Der SO., höchste, hufeisenförmig gekrümmte Theil dieses Gebirges heisst Süntel. Er erreicht eine Höhe von 446 m und besteht grossentheils aus Sandstein der Wealdenformation, in der sich Kohlenflötze von sehr verschiedener Mächtigkeit finden (5—100 cm). Daher viele Steinbrüche und Kohlengruben. Nach Hameln zu ist er durch ein über 140 m hohes Thal von den Vorbergen getrennt, die zum Theil (wie sonst nur die Höhen am l. Weserufer) aus Muschelkalk und Keuper bestehen. Die etwas niedrigere Fortsetzung des Süntels ist im Gegensatz zu vielen anderen Höhenzügen des Weserberglandes (Ith, Deister, Bückeberge) durch tief eingeschnittene Pässe, über die bequeme Strassen führen, mannigfach gegliedert. Der nach der Weser gerichtete Rand der Weserkette fällt häufig in steilen Felsmassen zum tiefen Weserthal ab und bietet daher neben malerischen Felspartien die herrlichsten Aussichtspunkte. Diese Eigenthümlichkeit, sowie die vorgelagerten Höhen und schattigen Buchenwälder geben gerade diesem Gebirge einen ganz besonderen Reiz.